

Kreis-Zeitung

für den Obermain-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pfg. für die vierstellige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu 10
Zeilen nur 10 Pfg. Im
Reklameteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition:
Luisenstr. 74.

Telephon 414

deutsche Tagesbericht.

Hauptquartier, 20. März. (W. I. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Beobachtungsverhältnisse begünstigt, war die Artillerie- und Fliegeraktivität sehr lebhaft. Man beobachtet in der Westfront-Ebene hielten sich die Artilleriekämpfe auf besonderer Festigkeit. Weiteres Vordringen gegen die feindlichen Verteidigungsanlagen in der Gegend der Feste Douanmont und des Berges zu verhindern, setzten die Franzosen mit einer neu herangeführten Division gegen das Dorf vergeblichen Gegenangriff an. Unter schweren Verlusten wurde sie abgewiesen.

Luftkampf: Major Leutnant Fehr. v. Althaus über der Westfront. Die feindliche Linie westlich von Vihons sein viertes, deutsches Flugzeug über dem Forgeswalde am linken Maasufer zerstört. Ein deutsches Flugzeug ab. Außerdem verlor der Feind ein weiteres Flugzeug, eines davon im Luftkampf (westlich des Forgeswaldes), die beiden anderen durch Feuer unserer Abwehrgeschütze. Eines der letzteren brennend bei Reims, das andere mehrfach beschossen in der Gegend von Van-de-Sapt, dicht hinter der feindlichen Linie, ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront auf die großen Verluste, griffen die Russen gestern wiederholt mit starken Kräften bei der Ostfront und zwischen Narocz- und Wisniem-See an. Die Angriffe blieben völlig erfolglos. In der Gegend von Wisniem stießen die deutschen Truppen gegen feindliche Abteilungen zurück, die sich nach dem gescheiterten Morgen unternommenen Angriff noch an unserer Front zu halten versuchten. 1 Offizier, 10 Mann von 7 verschiedenen Regimentern wurden dabei gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Wien, 20. März. Oberste Heeresleitung.

Der russische Durchbruchversuch an der Seenplatte, südlich von Dinaburg, hat auch am Sonntag angehalten. Der Feind war der gleiche wie am vorhergehenden Tage. Russen erlitten große Verluste, kamen aber keinen Schritt vorwärts, nur bei Wisniem vermochten sie sich einige Tage vorwärts zu bewegen. Die Russen gingen jetzt auch bei Wisniem vor. Wir müssen nach wie vor auch noch auf einen weiteren Ausdehnung der feindlichen Angriffe rechnen. Die lebhaften Artillerieangriffe, die Sprengungen am Dnepr zeigen ebenfalls eine unruhige Bewegung an der ganzen Front und in der Tat wartet ja der russische Bundesbruder immer dringlicher auf eine Ententscheidung.

Dem immer schärfer lastet unser sicheres, ruhiges Vorgehen an der Maasfront auf den Franzosen. Vergeblich versuchten sie auch am Sonntag durch Gegenangriffe Douanmont und dem Dorfe Vaux uns in unserer Art der langsamen Heranziehung neuer Angriffsstellungen zu verhindern, aber obwohl sie frische Regimenter einsetzten, wurden sie blutig zurückgeschlagen. Auch das Dorf Vaux ist in unseren Händen, ebenso wie der Tote Mann, mit dem die Franzosen am 1. März in der Maasfront einen Misserfolg erlitten. Die besseren Sichtverhältnisse im Osten ermöglichten auch eine rege Artillerie- und Fliegeraktivität. In dem Luftkampf konnten wir wieder fünf feindliche Flugzeuge herabschießen. (Berlin zensiert.)

Ein Seegefecht vor der spanischen Küste.

Berlin, 20. März. (W. I. B. Amtlich.) Vor der spanischen Küste fand am 20. März früh ein für uns erfolgreiches Gefecht zwischen drei deutschen Torpedobooten und einer Division von fünf englischen Zerstörern statt. Der Gegner brach das Gefecht ab, nachdem er mehrere deutsche Torpedoboots erhalten hatte und dampfte mit hoher Fahrt nach Osten. Auf unserer Seite nur ganz belanglose Beschädigungen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kurze Kriegsmeldungen.

Der König von Sachsen besuchte an der Westfront verschiedene sächsische Truppenteile und stattete laut „Berl. Tagblatt“ dem Kronprinzen von Bayern einen Besuch ab. Wie die „Börsen-Zeitung“ aus Brüssel meldet, ist der Brief des Generalgouverneurs an Mercier am 20. März eingetroffen. Die Belgier kommentieren ihn lebhaft und erkennen, soweit sie nicht von Fanatismus verblindet sind, seine maßvolle und würdige Sprache an. Nicht wenige Belgier erklären, daß es geradezu unglaublich sei, daß ein Mann wie Mercier, sich soweit vergessen konnte, in seinem Hirtenbriefe verstreut die Hoffnung auszusprechen, das deutsche Heer werde durch eine Epidemie vernichtet werden.

In einem Artikel zugunsten des Frühjahrsfriedens Deutschlands auf wirtschaftlichem Gebiete sagt die „Tägl. Rundschau“: Im Hinblick auf die letzten Zeichnungstage für die Kriegsanleihe: Es kommt darauf an, daß jeder seine Pflicht tut. Keiner darf zurückbleiben. Wir wollen unseren Tapferen im Westen und Osten unseren Dank abstellen und ihnen zeigen, daß auch wir tun, was wir können, wenn es auch so unendlich bescheiden neben dem ist, was sie für uns geleistet und gelitten haben.

Der Sekretär der britischen Admiralität bestreitet, daß sich zur Zeit des Unterganges der „Tubantia“ ein englisches Tauchboot in der Nähe des Ortes befunden hat. Die deutsch-amerikanischen Verhandlungen wegen der Perproviandierung Serbiens nach dem Vorbild von Belgien sollen, wie die „Agence Havas“ aus Athen meldet, zum Ziele geführt haben.

Der Prinz von Wales ist in Ägypten eingetroffen. Er wurde zum Generalstabshauptmann ernannt und dem Höchstkommandierenden der dortigen Streitkräfte unterstellt. Der Evangelische Oberkirchenrat und die Vorstände der preussischen Zentralkassen für wirtschaftliche Versorgung der evangelischen Geistlichen haben beschlossen, insgesamt 16 720 000 Mark auf die vierte Kriegsanleihe zu zeichnen.

Die „Börsen-Zeitung“ meldet aus Warschau: Die Zahl der Immatrikulationen an der Universität hat die Ziffer 2000 überschritten. Wie der „Rotterdamse Courant“ erzählt, besteht die Absicht, das Wrack der „Tubantia“ mit Tauchern zu untersuchen, um Sicherheit darüber zu erhalten, auf welche Weise der Dampfer zum Sinken gebracht wurde.

Nach einer Bekanntmachung des Gouverneurs von Västmanland (Schweden) kommen demnächst eine Anzahl von Landhäusern deutscher Reichsangehöriger zum öffentlichen Verkauf. General Cadorna ist in Paris eingetroffen und hatte eine Begegnung mit Generalissimo Joffre und General Roques.

Cadorna, der am Montag in Paris eine Unterredung mit Briand hatte, wird von da nach London reisen, um sich mit Lloyd George über die Munitionsfrage zu beraten. Zur Vierverbandskonferenz wird Cadorna wieder in Paris eintreffen. Während des Krieges sind 2000 Offiziere der englischen Handelsflotte in den MarineDienst übernommen worden.

Alle finnländischen Pässe sollen von nun an ungültig sein, so daß es finnländischen Untertanen Rußlands unmöglich gemacht wird, das Land zu verlassen. In den Passbestimmungen für Untertanen fremder Staaten treten gleichzeitig bedeutende Verschärfungen in Kraft.

Oesterreich-ung. Tagesbericht.

Wien, 20. März. W. I. B. Nichtamtlich. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern Abend wurde nach sechsmonatiger tapferer Verteidigung die zum Trümmern gehende, zerstörte Brückenschanze von Uscieles geräumt. Obgleich es den Russen schon in den Morgenstunden gelungen war, eine 300 Meter breite Bresche zu sprengen, hatte — von achtstündiger Uebermacht angegriffen — die Besatzung, aller Verluste ungeachtet, noch durch sieben Stunden im heftigsten Geschütz- und Infanteriefeuer aus. Erst um 5 Uhr nachmittags entschloß sich der Kommandant, Oberst Bland, die ganz zerstörten Verteidigungsanlagen zu räumen. Kleinere Abteilungen der Unerwundener gewannen auf Booten das Südufer des Dnepr. Bald aber mußte unter dem konzentrischen Feuer des Gegners die Ausschiffung aufgegeben werden und es blieb der aus Kaiserdragonern und Sappeuren zusammengefügten tapferen Schar, wenn sie sich nicht gefangen geben wollte, nur ein Weg. Sie mußte sich von dem Nordufer des Dnepr durch den vom Feinde stark besetzten Ort Uscieles zu unseren auf den Höhen nördlich von Zaleszki eingekesselten Truppen durchschlagen. Der Marsch mitten durch die feindlichen Stellungen gelang. Unter dem Schutze der Nacht führte Oberst Bland seine heldenhaften Truppen zu unseren Vorposten nordwestlich von Zaleszki, wo sie heute früh eintrafen.

Die Kämpfe um die Brückenschanze von Uscieles werden in der Geschichte unserer Wehrmacht für alle Zeiten ein Ruhmesblatt bleiben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Görzer Brückenkopf wurden gestern vormittag die feindlichen Stellungen vor dem Südtail der Podgora-Höhe in Brand gesetzt. Nachmittags nahm unsere Artillerie die gegenüberliegende Front vor dem Brückenkopf unter kräftiges Feuer. Nachts wurde der Feind aus einem Graben vor Pesma vertrieben.

Die Kämpfe am Tolmeiner Brückenkopf dauern fort.

Die gewonnenen Stellungen blieben fest in unserer Hand. Die Zahl der hier gefangen genommenen Italiener stieg auf 925, jene der erbeuteten Maschinengewehre auf 7. Mehrere feindliche Angriffe auf den Mesli Brh und Arn brachen zusammen. Auch am Kombo eroberten unsere Truppen eine Stellung. Hierbei fielen 145 Italiener und zwei Maschinengewehre in ihre Hand.

Die lebhafteste Tätigkeit an der Kärntnerfront hält an. Im Tiroler Grenzgebiet hielt der Feind den Col di Lana-Abchnitt und einige Punkte an der Südfrent unter Geschützfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vermischte Nachrichten.

Der „Tote Mann“ fest in unserem Besitz.

Großes Hauptquartier, 19. März. (Priv.-Tel.) d. Zeffir. (Stg.) Auf Grund zuverlässiger Information kann ich meine Angaben in Nr. 78 (Erstes Morgenblatt) ergänzen: Vom „Toten Mann“ ist nicht nur die Höhe 265, sondern die ganze französische „Morte-Homme-Stellung“ mit Einschluß der Höhe 295 in unserer Hand. Diese Höhe gipfelt in zwei gleich hohen Punkten, die in annähernd 500 Metern Abstand nordöstlich gelagert sind. Nachdem der Gegner seine eigentliche und ungemein stark besetzte Verteidigungsstellung auch unterhalb des Nordpunktes 295 verloren hatte, zog er sich gegen den Südpunkt zurück. Der vorgeschobene Posten, den er hier allenthalben stehen hat, ist für den taktischen Besitz der ganzen Höhe 295 ebenso unwesentlich wie die Feldstellungen am Westhang des Südpunktes und am Südhang des Rabenwaldes, Stellungen, die vom Gegner geräumt sind und in unserem unmittelbaren Feuerbereich liegen. Die ganze Frage, ob nun auf Höhe 265 oder 295 die Bezeichnung „Toter Mann“ angewendet sei, ist nach dieser Sachlage vollkommen müßig. Wir haben tatsächlich die französische Hauptstellung an beiden Höhen fest in Besitz.

Eugen Kallschmidt, Kriegsberichterstatter.

Luftangriff auf England.

Berlin, 20. März. (W. I. B. Amtlich.) Ein Geschwader unserer Marineflugzeuge besetzte am 19. März nachmittags militärische Anlagen in Dover, Deal und Ramsgate trotz starker Beschädigung durch Landbatterien und feindlicher Flieger ausgiebig mit Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer mit sehr guter Wirkung beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Reichsbekleidungsstelle.

Berlin, 20. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Um für die mindestdemittelte Bevölkerung bei längerer Kriegsdauer die notwendige Bekleidung, in erster Linie das erforderliche Unterzeug zu angemessenen Preisen zur Verfügung zu haben, wurde eine Reichsstelle für bürgerliche Kleidung (Reichsbekleidungsstelle) eingerichtet. Zum Vorsitzenden wurde der sächsische Geheimrat Oberbürgermeister Beutler bestellt. Der Reichsbekleidungsstelle obliegt die Vorbereitung der zu treffenden Maßnahmen, die Bewirtschaftung der Vorräte und ihre Verteilung, sowie die Sorge für Ersatzstoffe. Die Stelle wird zunächst im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung festzustellen haben, was von den beschlagnahmten Textilwaren für die bürgerliche Bevölkerung freigegeben und der Reichsbekleidungsstelle überlassen werden kann. Hiernach wird zu prüfen und zu bestimmen sein, was weiter an Rohstoffen, Halb- und Fertigwaren im Reich zu greifen und welche Ersatzstoffe zu beschaffen sein werden. Daneben ist der Bedarf zu ermitteln. Nach Feststellung des Vorrats, Zuwachses und Bedarfs wird es Aufgabe der Reichsbekleidungsstelle sein, einen Verteilungsschlüssel zu finden. Inzwischen wird über die Form der Vorratsicherung und -verteilung eine Entscheidung zu treffen sein. Zur Begutachtung aller Fragen wird der Reichsstelle ein engerer Beirat von Sachverständigen beigegeben.

Portugal.

Budapest, 20. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Az Est“ meldet aus Barcelona: Die Offiziere der in Portugal beschlagnahmten deutschen Schiffe haben sich teils nach Cadix, teils nach Bilbao begeben. Offiziere und Mannschaften der Schiffe „Milos“, „Tangier“, „Naxos“, „Enos“, „Aradia“, „Java“, fast sämtlich der deutschen Levante-Linie angehörend, begaben sich nach Barcelona. Die Offiziere berichten, daß die Schiffe, bevor sie beschlagnahmt wurden, gänzlich unbrauchbar gemacht worden seien. Monate dürften vergehen, ehe die Schiffe verwertet werden können. Trotz lebhafter Stimmungsmache der Entente wird die Stimmung in Portugal als deutschfreundlich bezeichnet; namentlich gilt dies von den gemäßigten Republikanern und Royalisten. Die portugiesische Armee wird sehr minderwertig geschildert, die Bewaffnung sei kläglich. Die deutschen Offiziere, deren Zahl

40 beträgt, haben ein Haus in Barcelona gemietet, wo sie gemeinsam bis zum Ende des Krieges verbleiben wollen. Das ungarische Handelsschiff „Szegedy“ ist bisher nicht beschlagnahmt worden.

Ein neues Vertrauensvotum für Salandra.

Drückte sich das Maß des Vertrauens, das einem leitenden Staatsmanne von einem Parlamente dargebracht wird, in der Zahl der Vertrauensvota aus, so könnte Herr Salandra heute der glücklichste unter allen Ministerpräsidenten sein. Innerhalb weniger Monate hat er sich nun schon das dritte Vertrauensvotum geholt: das erste erhielt er, als die Kammern Anfang Dezember auseinander gingen. Das zweite holte er sich kurz nach Eröffnung der neuen Kriegstagung im März: damals war die Stimmung kritisch genug. Die Anhänger des „großen Krieges“, das heißt des Krieges gegen Deutschland, heigten offen und wühlten noch mehr insgeheim gegen das Ministerium, das ihren Wünschen nicht entgegenkam. Durch zahlreiche Anträge auf namentliche Abstimmung suchte sie Salandra zur klaren Stellungnahme zu zwingen. Damals beschwor Salandra den Sturm, indem er mit einer Auflösung der Kammer drohte. Die Kammer verurteilte die Quertreibereien der Ueberpatrioten und sprach Salandra ihr Vertrauen aus. Aber noch stand ihm das schwerste bevor. Die Debatte über die heillos verfallene Wirtschaftspolitik der Regierung, über die Lebensmittel- und vor allem die Kohlennot. Salandra hatte für alle Angriffe nur ein Amschluß übrig; er half sich mit der nichtsagenden Ausrufung, der Krieg habe eine „Umbildung“ in allen Ideen und Tatsachen des wirtschaftlichen Lebens hervorgerufen, die alles übertreffe, was der weiseste und klügste Ratgeber hätte voraussehen können und suchte damit alle ihm vorgehaltenen Mißstände mit der menschlichen Unvollkommenheit zu entschuldigen. Die Kammer aber sprach ihm gleichwohl mit überwältigender Mehrheit ihr Vertrauen aus. Und doch wird Herr Salandra dieses Vertrauens nicht recht froh werden. Denn das Ministerium Salandra ist heute nur noch das „kleinere Uebel“. Niemand weiß, was nach ihm kommt, und niemand möchte die Verantwortung für das übernehmen, was nach ihm kommt. Und darum sagt das Parlament um des lieben Friedens willen Ja und Amen.

Die Leipziger Messe.

Zürich, 20. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird von ihrem Berliner Vertreter über die Leipziger Messe geschrieben: Von 2500 Ausstellern konnten die meisten mit Befriedigung den Abschluß unerwartet großer Bestellungen buchen. Nicht wenige haben ihre ganze Jahreserzeugung verkauft. Das günstige Ergebnis ist nach verschiedenen Richtungen bemerkenswert, einmal, weil die Industrien es verstanden haben, die aus der Rohstoffbeschlagnahme und dem Arbeitermangel entstandenen technischen Schwierigkeiten zu überwinden. Gerade jene Artikel, die mit Ersatzstoffen hergestellt waren, zeigten am anschaulichsten, was erfindungsreicher Geist und geschmeidige Anpassung zu leisten vermögen. Zweitens bewies das große Interesse der ausländischen Käufer, das nicht nur um zu sehen, sondern um Geschäfte abzuschließen, kam, daß Leipzig selbst in Kriegzeiten seine Rolle als internationales Käufer- und Verkäuferstellbühne behauptet. Die Leipziger denken gar nicht daran, sich ihre Messe nehmen zu lassen. Sie betrachten die Nachahmungen Londons und Lyons als ein unfreiwilliges großes Kompliment an die Pleiße-Stadt. In der Chronik wird die Ostermesse 1916 einen besonderen Platz behaupten, worauf die Leipziger stolz sein dürfen. Ihr Erfolg gibt die Zuversicht, daß sie auch die Schwierigkeiten nach dem Kriege meistern und der feindlichen Konkurrenz zum Trotz ihrer Messe ihre einzigartige Bedeutung wahren werden.

Preußischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Montag in erster Linie mit der dritten Lesung des Haushalts. Dabei konnte es sich der sozialdemokratischen Abg. Ströbel nicht versagen, so hartnäckig gegen die Hausordnung zu verstoßen, daß ihm die Mehrheit das Wort entziehen mußte, nachdem er dreimal zur Sache gerufen worden war. Immer wieder versuchte er die Frage der Kriegsziele und die Behandlung der auswärtigen Politik im Abgeordnetenhaus anzuschneiden. Adolf Hoffmann kam dabei als gewohnheitsmäßiger Störenfried insofern auf seine Rechnung, als er „zur Geschäftsordnung“ seinem bedrängten Freunde im Kampfe gegen die Ordnung des Hauses beispringen durfte. Das Haus erledigte im übrigen den Etat nach kurzer Aussprache, bei der der Pole Dr. von Niegolewski erklärte, daß seine Fraktion sich an der Abstimmung nicht beteiligen könne, weil der Etat noch die Positionen enthalte, die als Kampfmittel gegen die polnische Bevölkerung dienen sollten. Auch das Eisenbahnanleihegesetz nahm das Haus nach kurzer Aussprache in zweiter und dritter Lesung an, um sich dann noch eine Weile mit dem Gesetzentwurf über Dienstvergehen der Krankenkassenbeamten zu befassen. Allgemein war der Wunsch, die in das Gesetz eingefügte Arreststrafe für Unterbeamte auszumergen. Die Vorlage wurde in der von der ursprünglichen etwas abweichenden Fassung des Ausschusses angenommen, wonach als Ordnungsstrafen für Krankenkassenbeamte zulässig sind: Warnung, Verweis und Geldbuße. Einem konservativen Antrage gemäß soll ein Gesetzentwurf eingebracht werden, durch den die Arreststrafe für Unterbeamte abgeschafft wird. Das Haus vertagt sich dann auf Dienstag. Auf der Tagesordnung stehen: Fischereigesetz und Steuervorlagen.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 21. März 1916.

* In letzter Stunde. Morgen, Mittwoch, den 22. März, mittags 1 Uhr, wird die Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe geschlossen. Aus ihrem vollen Erfolg muß das feindliche Ausland den eiserernen Willen und die unbefie-

bare Kraft des deutschen Volkes ersehen, den Krieg bis zu seinem Ende mit allen Mitteln durchzuhalten. Der Krieg zehrt an den Kräften der Völker. Daher wird das Volk liegen, dessen Kraftquellen trotz der Dauer des Krieges ungezwungen fließen. Es sollen hier keine Vergleiche zwischen der Volkskraft Deutschlands und seiner Feinde gezogen werden, da es allgemein bekannt ist, daß die feindliche Volkswirtschaft stark unter den Folgen des Krieges leidet. Es darf aber darauf hingewiesen werden, daß unsere Feinde wähten, Deutschland könne einen Krieg finanziell nicht aushalten. Der Erfolg der deutschen Kriegsanleihen hat bisher das Gegenteil bewiesen. Schon dümmert in den Köpfen der Feinde die Erkenntnis, daß die Deutschlands Macht militärisch, wie finanziell unterschätzt haben, daß Deutschland auch auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und finanzieller Leistungen ihnen weit überlegen ist. Diese dämmernde Erkenntnis muß den Feinden durch den Erfolg der vierten Kriegsanleihe und ihr Ergebnis einer entscheidenden siegreichen Schlacht gleichkommen.

Darum sei ein jeder bestrebt, zu helfen an dem großen Werke der Befreiung der Feinde. Jeder, auch der kleinste eriparte oder noch zu eriparende Betrag muß zur Zeichnung kommen. Die Einzahlungsbedingungen gestatten ja eine leichte Abwicklung. In letzter Stunde sei daher noch einmal daran erinnert, daß jeder, der zeichnet, die Feinde besiegen hilft. Denn ein voller Erfolg der vierten deutschen Kriegsanleihe wird den Beweis erbringen, daß Deutschland militärisch, volkswirtschaftlich und finanziell unbefie-

* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Sanitäts-Gefreiter Max von Berg, Architekt in Diensten der Firma Chr. Lang von hier.

* Stadtverordneten-Versammlung. Heute, Dienstag, den 21. März, abends 8 Uhr, findet eine Sitzung statt mit der Nachtrags-Tagesordnung: Zeichnung der Stadt auf die vierte Kriegsanleihe.

* In der letzten Sitzung der Preisprüfungsstelle für Homburg und Umgebung wurde empfohlen, für den Stadtbezirk Homburg folgende Höchstpreise festzusetzen: 1. für Kartoffeln im Kleinhandel bei Abgabe von 1 Zentner an aufwärts 12,10 Mk. für 100 Kilogramm und bei Abgabe von Mengen unter 1 Zentner 63 Pfg. für 5 Kilogramm; 2. für Landbutter 2,40 Mk. für das Pfund; für Gemüse, Karotten und Kohlrabi 16 bzw. 8 Pfg. für das Pfund. Ferner wird beschlossen vom 27. März an Butter- und Margarine-Karten für Homburg einzuführen. Die Karten werden das erste Mal für 14 Tage und alsdann alle vier Wochen gleichzeitig mit den Brotkarten ausgegeben werden. In der anschließenden Sitzung der Lebensmittelskommission wurde mitgeteilt, daß seitens der Zentral-Einkaufsgesellschaft dem Kreise 75 Zentner Margarine überwiesen werden würden. Ferner, daß der Preis des in Hamburg gekauften Schmalzes 4,30 Mk. für das Pfund ab Hamburg betrage. Das Schmalz soll gleichzeitig zu gleichen Teilen mit dem Rinderfett abgegeben werden zum Preise von 3 Mk. bzw. 3,20 Mk. für das Pfund. Nachdem ein Teil der beschafften Schinken geräuchert ist, soll der Verkauf im Ausschüttung noch im Laufe dieser Woche erfolgen. Die Preisfestsetzung wie die Organisation des Verkaufs wird einer besonderen Kommission übertragen.

* Die Homburger Umgebungsbahn bei Frankfurt. Die Arbeiten zur selbstständigen Einführung der Homburger Eisenbahn in den Frankfurter Hauptbahnhof mit Umgehung des Bahnhofes West sind seit Monaten in vollem Gang. Die Linie, deren Führung schon deutlich erkennbar ist, nimmt in weitem Maße auf die Wünsche der Stadt zur schienenfreien Durchführung und Verbreiterung städtischer Straßen vom Zentrum nach der Peripherie GroßFrankfurts Rücksicht. Unmittelbar an der Abzweigung der Bäderbahn von der bisherigen Homburger Strecke gabelt die neue Linie ab. Sie führt zunächst östlich der Bäderbahn entlang und wendet sich dann in großem nach Osten offenen Bogen über das Gelände des Weißfrauenstifts am Römerhof vorbei, um dann als selbstständige Linie in die Wiesbadener Straße einzumünden. Der Bahnkörper wird allenthalben so hoch gelegt, daß jede Gleisüberführung vermieden wird. Darum war die Erbauung einer großen Anzahl Brücken erforderlich, die in Beton ausgeführt werden und größtenteils schon im Rohbau vollendet sind. Durch die größeren Brücken werden später die Fortsetzungen der Bismardallee, Volt- und Solmsstraße geführt, ihre Fertigstellung ist schon jetzt geboten gewesen, um spätere kostspielige und verkehrsbehindernde Bauten zu vermeiden. Die Herstellung des Bahnkörpers erfordert die Fortbewegung großer Erdmassen, die hauptsächlich von Kriegsgefangenen ausgeführt wird. Die Gesamtkosten des Bahnbaus, wozu später noch eine teilweise Verlegung der jetzigen Homburger Linie sich gesellt, sind auf rund 5 Millionen Mark veranschlagt.

* „Ein jeder lege vor seiner Tür.“ Daß diese anscheinend so harmlose Reinigungspflicht auch zu gerichtlichen Konflikten führen kann, mußte vor kurzem ein Bewohner von R. erfahren. Dort sind die Anlieger durch Polizeiverordnung zur Straßenreinigung verpflichtet. Das Wohnhaus des Betroffenen liegt am Markt. Der Garten jedoch geht bis zu einer anderen Straße durch, hat aber nach dorthin keinen Ausgang. Infolgedessen wurde dort nicht gereinigt, weshalb der Anlieger in Strafe genommen wurde. Er legte Revision ein, die Erfolg hatte. Nach der „Deutschen Strafrechts-Zeitung“ führte das Kammergericht aus: Die Vorinstanz hätte zunächst prüfen müssen, ob in R. die Straßenreinigung, die an sich der Gemeinde obliegt, durch Gesetz, Ortsstatut oder Observanz den Anliegern auferlegt sei! Die observanzmäßige Reinigungspflicht beruhe auf dem Grundsatz: „Ein jeder lege vor seiner Tür.“ Die Straße biete dem Anlieger mannigfache Vorteile. Als Gegenleistung habe er, wo ein solches Gemeinheitsrecht bestünde, den angrenzenden Straßenteil zu reinigen. Dies könne er aber nur dann ausführen, wenn er die rechtliche Möglichkeit eines Verkehrs habe. Deshalb erstreckte sich die observanzmäßige Straßenreinigungspflicht nur auf solche Grundstücke, welchen das Recht auf einen Ausgang nach der betreffenden Straße zustehe.

* Neue Mittel gegen Zahnschmerzen. Auf ein außerordentlich einfaches und in den verschiedensten Fällen wirksames Mittel, einen Zahnschmerz ohne eine Behandlung, welche die Grundursache des Schmerzes beseitigt, für längere Zeit auszuhalten, macht Bataillonsarzt Dr.

du Mont in dem kommenden Heft der Deutschen Wochenschrift aufmerksam. Ein glücklicher Zufall führte den Arzt auf diese selbsterprobte Behandlung. Bei äußerst heftigen Zahnschmerzen, die weder durch Zahnbefestigung noch Zubeinpfelungen nachgelassen, zog Dr. du Mont den Duft köstlichen Wessers bei einige Tropfen der Flüssigkeit bis an die Zahnhaut emporgerissen wurden. Sofort waren die Schmerzen verschwunden. Eine große Reihe in den ausgeführten Versuche, die eine Einwirkung von äther auf die Schleimhaut herbeiführten, hatten den gleichen Erfolg. Es wurden, um möglichst die Tropfen an die Nasenschleimhaut gelangen zu lassen, große Wattepfropfen mit Äther durchtränkt nach dem Sitz des Zahnschmerzes in das linke Nasenloch getan, worauf der Patient sich möglichst zurückneigt und durch einen leichten Druck auf einige Tropfen auspreßt. Der Erfolg stellte sich bei fränkischen Zähnen, bei Wurzelhaut-Entzündungen und matischen Zahnschmerzen unmittelbar ein.

Ämtliche Revision der Feldpostpäckchen.

Male hat die Verwaltung der Feldpost die Befugnisse, keine verwerflichen Gegenstände ins Feld zu senden. Alles umsonst! In zahlreichen Fällen Selbstentzündungen statt, die oftmals die Befugnisse Eisenbahnwagen zur Folge hatten. Demando-Behörden und Truppenbefehlshaber sind gesucht worden, unvermutet von Zeit zu Zeit alle die Feldpostpäckchen und Feldpostpakete in Gegenständen zu öffnen und festzustellen, ob feuergefährliche Gegenstände darin enthalten sind, wie z. B. Streichhölzer, Benzin, Äther oder Spiritus. Mit Geldstrafe bis Mark oder mit Haft wird bestraft, wer bei Beförderung von leicht entzündlichen oder explosiven Gegenständen durch die Post die deshalb ergangenen Anordnungen nicht befolgt.

Aus Nah und Fern.

* Der Frankfurter Viehmarkt. In der Zukunft Markt ist auch heute nicht die erwartete Besserung getreten. Schweine fehlten völlig, trotz der geringen und Handelspreise. Der Auftrieb bestand aus 12 Bullen, 245 Färsen und Kühen und 67 Kälbern von entkommen dem Ausland 44 Ochsen, 11 Stiere, 175 Kühe. Eine amtliche Notierung der Rinder nur Kälber wurden notiert, und zwar 217—225 Pfund den Zentner Schlachtgewicht für mittlere Rasse und Saugkälber.

* Frankfurt a. M., 20. März. Der bekannte und Glasmaler Rudolf Vinnemann, eine auch auf dem Gebiet der Heimatschutzbewegung Rasseaus und hellende Persönlichkeit, ist im Felde gefallen.

* Küsselsheim, 20. März. Ein Großfeuer vernichtete die Gastwirtschaft „Zur Rosenhöhe“ bis auf die Mauern. Der Schaden ist sehr erheblich, da der Eigentümer nur gering versichert hatte.

* Gießen, 20. März. Das Generalkommando des Armee-Korps verbot für den Monat März die in Heuchelheim, Gleiberg, Krosdorf, Launsbach und geplanten Tabakarbeiterversammlungen. In den Sammlungen sollte „die starke Zunahme der Frauen und „die neue Tabaksteuer und ihre Wirkung für den Arbeiter“ behandelt werden.

* Rimbürg, 20. März. Der städtische Haushalt für 1916 sieht eine Erhöhung der Einkommensteuer von 175 auf 200 Prozent vor. Die Erhöhung ist dem augenblicklichen erheblichen Steuerausfall bei der Bahnverwaltung und der durch den Krieg verursachten verschiedenen Mindereinnahmen notwendig geworden.

* Salungen, 20. März. Ein heftiges hochbetagtes Paar erkrankte zugleich an Influenza und Lungenerkrankung. Mittags starb der Mann und abends folgte die Frau in den Tod.

* Für die Erweiterung des Reichsbankgebäudes Berlin sind nunmehr insgesamt 23 Häuser angekauft. Daraus kann entnommen werden, welches Riesengedächtnis künftig an die alte Reichsbank angeschlossen wird.

* Bei dem Bau der neuen Berliner Untergrundbahn hat sich ein Unfall ereignet, der anfangs recht ernst aussah. An der Jannowibridge hat das Sprengwerk eine Spundwand eingedrückt und eine ziemliche Menge des Tunnels angefüllt. Eine Befähigung des Tunnels oder der Tunnelstrecke ist nicht eingetreten. Bis jetzt kein nennenswerter Schaden entstanden. Die Tunnel beschäftigten Arbeiter haben sämtlich rechtzeitig die Baustelle verlassen können.

* Ein tapferer Feldknap. Riesling aus Wiesbaden ist im Felde das Opfer seiner großen Hilfsbereitschaft geworden. Er hatte einem Soldaten durch Hautübertragung das Leben gerettet, ist aber leider an der Erkrankung er sich durch Preisgabe eines Stückes seiner eigenen Haut zugezogen hat, in einem Lazarett gestorben.

Kriegshumor.

Personen: 1 Hauptmann, 2 Leutnants, 1 Offiziersverräter. Ort der Handlung: Ein Unterstand. Zeit: dem Mittagessen.

Eine besonders gute „Hamburger“ erfüllt den Hunger mit ihrem Duft. Dabei kommt das Gespräch auf die Zigarren-Industrie, und einer der Leutnants bemerkt, daß Zigarrenarbeiter wohl zuweilen eine gute Zigarre den Sonntag „requirierten“. Der andere Leutnant antwortet, daß diese Arbeiter außer ihrem Lohne wohl ein gewisses Quantum Zigarren erhielten und nicht nötig hätten heimlich welche zu nehmen. „Ja, meine Herren“, sagt der Hauptmann, „in dieser Weise verfahren wohl alle Soldaten, die mit Genußmitteln oder sonstigen zum Leben notwendigen Dingen handeln; so sollen z. B. die Leutnants die eingelieferten Verkäuferinnen der Konditoreien Schokoladegefäße solange von der Ware naschen, bis sie selbst Ekel davor empfinden. Abschredungswort: „Leider ist das bei „uns“ nicht geschehen“, bemerkt der Offiziersstellvertreter. „Was sind Sie doch im Zivilberuf?“ fragt der Hauptmann. „Bantler“, Herr Hauptmann!“